Gossau wird zur Hochburg des Hornussens

Gossau Seit einer Dekade existiert der Hornusser-Verein Gossau. Anlässlich dieses Jubiläums organisiert er eine viertägige Feier mit 2200 Hornussern. Kostenpunkt: eine Viertelmillion Franken.

Jasmina Henggeler

Die Hornusser-Gesellschaft Gossau (HGG) wird 100 Jahre alt. Und das, obwohl die Schweizer Nationalsportart mit Schindel, Stecken, Träf und Hornuss unter den Zürcher Oberländern grösstenteils unbekannt ist.

Das soll sich nun ändern: mit einer für Gossauer Verhältnisse gigantischen Jubiläumsfeier mit einem Interkantonalen Hornusserfest und einem Nordostschweizerischen Verbandsfest. «Es kommen über 2200 Hornusser nach Gossau. Das macht uns stolz», sagt Walter Moser, Vereinspräsident der HGG.

Es rollt ein Grossanlass und damit viel Arbeit auf den Hornusser-Verein zu. Das bedeutet: viel Organisation und eine grosse Infrastruktur. Ohne Unterstützung der Gemeinde ginge das nicht, sagt Moser. Und die bekommt er: Der Gossauer Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP) übernimmt das Präsidium des Organisationskomitees: «Organisator zu sein, ist eine ehrenvolle Aufgabe für mich.»

Vereinspräsident Walter Moser ist seit 45 Jahren aktiver Hornusser. Foto: Seraina Boner

Importierte Tradition

Trotz der Vorfreude hat der Gemeindepräsident mit seinem Team viel zu organisieren, denn die Jubiläumsfeste finden an den kommenden zwei Wochenenden statt. Das bedeutet Festbetrieb während vier Tagen. Entlang der Leerütistrasse und des Rosriets verwandeln sich 15 Felder in eine Hornusser-Hochburg.

Aber wie kommt diese Sportart mit Wurzeln in Bern und Solothurn ins Zürcher Oberland? «Es handelt sich hier um ein Zuwanderungsthema», so Kündig. Vor 100 Jahren sei der Kanton Bern bevölkerungsstärker entwickelt gewesen als der Kanton Zürich. «Die Berner wanderten aus, um hier eigene Existenzen zu finden, und brachten so diese Tradition ins Zürcher Oberland.» Aktuell verzeichnet der Gossauer Verein 50 Aktivmitglieder, und über ein Nachwuchsproblem kann Moser nicht klagen: «Mit 15 Jungspielern haben wir verhältnismässig viel Nachwuchs in den Startlöchern.»

Jörg Kündig kann selber eigentlich nicht hornussen. Dennoch habe er bereits sein Glück versucht: «Die Nuoss zu treffen, ist schwerer als man denkt.»

In Walter Mosers Familie hat die Sportart dagegen Tradition, bereits sein Vater hornusste leidenschaftlich. Der Grüninger selbst steht seit 45 Jahren auf dem Spielfeld: «Ich habe meine Wurzeln in Solothurn und wuchs auf einem Bauernhof auf. Da gehörte es sich so.» Dank der richtigen Technik – fester Stand und kräftiger Schlag – gewann er in seiner Jugend den ersten Kranz.

Am Fest selbst schlägt Moser aber nicht, wie die gesamte HGG. Stattdessen sind die Mitglieder verantwortlich für den Aufbau, die Sicherstellung des Ablaufs und die Festwirtschaft. «Die ganze Feier ist ein Geburtstagsgeschenk für den Verein und die Unterstützer», sagt der seit 1992 amtierende Vereinspräsident. Dieses Geschenk ist nicht ganz billig: Kostenpunkt eine Viertelmillion Franken. Finanziert werden die Jubiläumswochenenden durch Sponsoren, Teilnehmerbeiträge und den Erlös der Festwirtschaft.

Teure Technik

Besonders kostspielig ist die Technik an den Festwochenenden. «Die Zuschauer können auf Bildschirmen mitverfolgen, wie sich die Teilnehmer schlagen», sagt Kündig. Bei früheren Festen beschrieben die Organisatoren die Punktetafeln noch von Hand. Zusätzlich zu den Monitoren entwickelten Spezialisten die Smartphone-Applikation «Hornussen Live». «Das ist ein Highlight.» Ein weiterer Höhepunkt: Am 17. August beehren Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) und Nationalrat Claudio Zanetti (SVP) die Feier.

Bis morgen, dem ersten Jubiläumstag, gibt es noch viel zu tun. Moser wünscht sich eine Feier in Ehren an die bernische und solothurnische Tradition. «Vielleicht können wir den einen oder anderen Oberländer für diese schöne Sportart begeistern.»

Das 100-Jahr-Jubiläum der HGG findet am 10./11. August und am 17./18. August statt. Infos unter www.hggossau.ch.

Video zum Thema unter **zueriost.ch**

«Wir weigern uns, zu wachsen»

Wetzikon Berühmte Headliner gibt es am Festival «Schlauer Bauer» nicht, dafür biologisches Essen und das Gefühl, Teil einer grossen Familie zu sein.

Die Vorbereitungen laufen an diesem Dienstagnachmittag auf Hochtouren. Auf der Eichholzwiese oberhalb von Kempten entsteht gerade die Festivallandschaft für das heuer zum 30. Mal stattfindende Schlauer Bauer Open Air.

Es wird gehämmert, geschraubt und gesägt. Die Bühne steht bereits, Bars und eine aufwendige Kuppel-Konstruktion, dem diesjährigen Motto «Zukunft» geschuldet, sind im Aufbau. Jedes Jahr wird hier aufs Neue viel Holz mit viel Liebe zum Detail verarbeitet. Man könnte sich das auch einfacher machen. Zelte aufstellen, so, wie das bei vielen Festivals gang und gäbe ist. Aber Julian Riesen, Co-Präsident im OK, sagt: «Ein Rivella-Zelt entspricht nicht dem ‹Schlaubi›-Geist.»

Der «Schlaubi»-Geist

Dieser oft beschworene Geist oder die «Grundpfeiler» des Festivals kommen während des Gesprächs mit Riesen, Pressesprecherin Nina Schneider und dem für das Programm zuständigen Cédric Eigner immer wieder mal vor. Für Riesen heisst das: «Unsere Einstellung gegenüber Umwelt und Kommerz sowie ein fairer Umgang miteinander sind unsere Grundpfeiler, die seit 30 Jahren bestehen.»

Drei Jahrzehnte sind in der schnelllebigen Festivalbranche eine Ewigkeit. Auch sie würden jedes Jahr kleine Dinge entdecken, die man verbessern könne, sagt Schneider. Was sich aber niemals ändern soll, ist der Anspruch auf Nachhaltigkeit. Nina Schneider sagt: «Klar, niemand kann wissen, wie die Welt in Zukunft sein wird. Aber wir, oder unsere Nachfolgerinnen, werden sicher darauf achten, dass das ‹Schlaubi› ökologisch engagiert bleibt.»

Von Generation zu Generation

Blickt man mit dem Trio zurück auf ihre ersten Erinnerungen an das Festival, wird schnell klar: Man fühlt sich als eine grosse Familie. Anders kann man wohl auch kaum erklären, dass viele Beteiligte die Hälfte ihres jährlichen Ferienpensums hergeben, um das Festival auf die Beine zu stellen. Alle drei sind schon als Kinder oder Jugendliche erstmals da gewesen.

Eigner sagt: «Man kommt mit den Eltern als Kind hierher. Und jetzt sind wir als Erwachsene wieder da. Das ist auch insofern ein Glück für das Festival, weil uns so bisher nie der Nachwuchs für das OK ausging.»

Seit rund zehn Jahren sind Schneider und Riesen auch hinter den Kulissen dabei. «Das OK hat sich damals mehr oder weniger ausgewechselt, blieb seither ziemlich konstant. Die Idee ist, dass Jüngere allmählich nachrücken, ihre Kollegen mitnehmen. Das ist wichtig», so Schneider.

Viele Helfer, stolzes Budget

Denn der Aufwand ist, auch für ein Festival in dieser Grössenordnung, beträchtlich. Zum 13-köpfigen OK kommen rund 200 freiwillige Helfer, das Budget beträgt mittlerweile stolze 120 000 Franken. Bei täglich 1200 Menschen erreicht die Eichhofwiese ihre Kapazitätsgrenze. Schneider sagt: «Die letzten Jahre waren wir am Samstag jeweils ausverkauft. Aber wir weigern uns zu wachsen.» Das habe man bewusst so entschieden. «Wir bleiben auf diesem Gelände und machen, was darauf möglich ist.»

Dazu gehört auch, dass man bewusst keine zugkräftigen Headliner verpflichtet. «Wir versuchen Bands zu entdecken, die nach uns gross werden», so Eigner. Als Beispiel dient ihm dabei die Hip-Hop-Gruppe Movits aus Schweden, die 2010 ihren ersten Schweizer Auftritt am «Schlaubi» hatte. «Zwei Jahre später spielten sie an den Musikfestwochen in Winterthur und dann im Komplex in Zürich.»

Ziel sei, dass das Publikum nicht wegen einer Band komme.

Die Eichhofwiese oberhalb von Kempten verwandelt sich in ein Festivalgelände. Foto: Seraina Boner

«Die Besucherinnen und Besucher sollen eine Entdeckungsreise in Sachen Musik machen.» Heuer freut Eigner sich besonders auf Göldin & Bit-Tuner. Das Duo sei eine Herzensangelegenheit für ihn. Schon länger habe er versucht, sie nach Wetzikon zu holen. «Das ist auch ein Experiment: Elektronische Bassmusik gibt es bei uns nicht so oft.»

Auf die Frage, ob man für das 30-Jahr-Jubiläum des «Schlauen Bauers» etwas Spezielles geplant habe, gibt sich das Trio zugeknöpft. Nur so viel: Es gebe ein Geschenk für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Und die Infrastruktur sei schon auch aufwendiger als in normalen Jahren, fügt Julian Riesen an.

Rico Steinemann

Das Schlauer Bauer Open Air findet von heute Freitag, 9. August, bis Sonntag, 11. August, auf der Eichhofwiese oberhalb von Kempten statt. Der 3-Tages-Pass für Besucherinnen und Besucher kostet 65 Franken, Kinder bis und mit 11 Jahre bezahlen keinen Eintritt. Weitere Informationen und das Line-up der Bands gibt es auf der Website des Festivals: www.schlauerbauer.ch.